

# DIE GRENZEN

Als Jazz-Professor an der Münchner Hochschule für Musik und Theater bietet er als einer der Wenigen im Lande Bassklarinette im Hauptfach an. Michael Riessler beherrscht auch andere Instrumente aus der Woodwinds-Familie, aber seine Priorität ist klar. Der 56-Jährige, den man im September beim „Multiphonics Festival“ als Dozent und Künstler erleben kann, glänzt nicht nur mit seinen spieltechnischen Fertigkeiten – er ist auch einer der aufregendsten Komponisten Deutschlands.

Text und Fotos: Ssirus W. Pakzad



# DES MACHBAREN

Unter einem gewissen Schwierigkeitsgrad scheint es Michael Riessler nicht zu machen. Nehmen wir nur mal sein letztes Album „Big Circle“ (Intuition), für das der gebürtige Ulmer den „Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2012“ zugesprochen bekam und von der Münchner Abendzeitung mit einem „Stern des Jahres“ in der Kategorie Jazz gewürdigt wurde – für dieses Projekt ist der Klarinettenist, Saxofonist, Komponist und Professor an Grenzen gegangen. Zunächst schrieb er Noten für die selbst gebaute Drehorgel seines Freundes Pierre Charial. „Die Idee war, die rhythmische Präzision, die sich mit der Drehorgel erreichen lässt, an die Grenze des Machbaren zu führen. Bei noch mehr Komplexität und Informationen würde einfach der Karton reißen; mit dem die Drehorgel gefüttert wird. Es gibt also ein physisches Limit.“ Riessler ließ die aus den Pfeifen des Kurbelinstrumentes spru-

delnden Töne von einer treibenden Rhythmusgruppe (E-Bassist Manuel Orza und Drummer Robby Ameen) unterlegen und von sechs Bläsern, die er aus Studenten der Münchner Musikhochschule rekrutierte, flankieren. Herausgekommen ist ein Werk, das einen ob seiner Dichte und Strukturen einerseits verwirrt und mittels Durchführung doch mitnimmt, ja mitreißt. Riessler brachte mit seinen Musikern das Kunststück fertig, sehr komplizierte Musik zugänglich zu machen und grooven zu lassen. Mind and Body Funk.

Jetzt verwirklicht er schon wieder einige Projekte, die es mächtig in sich haben. Für das Schweizer „Alpentöne“-Festival (August 2012) entwickelte er eine Musik, bei der ein Akkordeon- und ein Blas-Orchester mit fünfzehn Improvisatoren, einer Jahrmarktsorgel und Kuhglocken (vom Band) gemeinsame Sache machen sollen. Außerdem

ist Riessler seit Jahren „Artist-In Residence“ am „Louisiana Museum Of Modern Art“ in Kopenhagen. Mit dem berühmten Trompeter Palle Mikkelborg wird er in einem Park improvisieren. Und aus Lautsprechern, die im Grünen versteckt sind, tönen Kuhglocken (schon wieder!).

Dann bastelt Michael Riessler nicht zum ersten Mal an einer Hörspielmusik und er bereitet sich mental und physisch schon mal auf etwas besonders Intimes vor. In Kürze möchte der Virtuose eine Bassklarinetten-Solo-CD einspielen. „Seit Jahren übe ich täglich, mittels Zirkularatmung Klanggewebe zu schaffen, bei denen man das Gefühl haben soll, zwei Instrumente gleichzeitig zu hören. Meine Idee ist, für die Dauer einer CD, also etwa fünfzig Minuten, durchzuhalten und ohne abzusetzen zu spielen. Alles in einem Take, ohne Overdubs. Im Endeffekt werden vielleicht doch zwei oder drei Takes

dabei herauskommen. Mich interessiert nicht in erster Linie die Technik, sondern was in einem solchen Ablauf physiologisch und psychologisch passiert. Es hat natürlich viel mit Trance zu tun“, sagt Riessler mit leuchtenden Augen. „In der Vergangenheit habe ich bei solchen Solo-Exkursionen nie etwas aufgeschrieben, selbst wenn ich es toll fand. Ich will alles beiseite lassen, was mich in irgendeiner Weise einschränken könnte. Ich will keinem Plan folgen, sondern einfach drauflosspielen. Man trainiert zwar ein Vokabular, die Finger und die Atmung, aber alles muss einem förmlich in Fleisch und Blut übergehen. Ich will nichts kontrollieren und mich einfach treiben lassen.“

Sein Solo-Konzept wird Michael Riessler sicher auch erörtern, wenn er vom 13.-15. September beim „Multiphonics Festival“ in Fulda Workshops und ein Konzert gibt (mit seinem musikalischen Langzeit-Partner, dem französischen Akkordeonisten Jean-Louis Matinier). Die Veranstaltung widmet sich an drei Tagen der Klarinette und lud Größen wie Gianluigi Trovesi, Claudio Puntin oder Gioria Feidman ein. „Ich werde in meinen Kursen neue Spieltechniken der Bassklarinette abhandeln und das Thema Improvisation in den Mittelpunkt stellen. Bei dem, was ich mache, sind ein paar spezielle Sachen dabei, die nicht zu den gängigen Techniken gehören, zum Beispiel das Spielen ohne Mundstück, bei dem auch das Dazusingen eine wichtige Rolle einnimmt – das Instrument fungiert dabei quasi wie ein Filter. Ich möchte aber auch anderes Spielvokabular zeigen, von Slaps über Doppelzunge bis Zirkularatmung, und wie man dieselbe Tonhöhe durch verschiedene Griffe erreicht und damit Klangfarbenunterschiede erzielt.“

Michael Riessler ist ein Vorkämpfer für die Bassklarinette. 2009 trat er eine Jazz-Professur an der Münchner Hochschule für Musik und Theater an. Schon kurz nach seiner Berufung setzte er die Idee eines Hauptstudienfachs Bassklarinette um und legte Wert auf interdisziplinär denkende Studenten. Immer mehr Klassiker



Michael Riessler

## MULTIPHONICS FESTIVAL FULDA

DREI TAGE IM ZEICHEN DER KLARINETTE  
13.-15. SEPTEMBER

Konzerte und Workshops mit  
Michael Riessler  
Gioria Feidman  
Claudio Puntin  
Gianluigi Trovesi  
Annette Maye

[www.mulitphonics-festival.com](http://www.mulitphonics-festival.com)



[www.michael-riessler.de](http://www.michael-riessler.de)

wollte er zu sich herüberziehen. „Ähnlich wie das Cello hat die Bassklarinette einen unglaublichen Tonumfang und wahnsinnige klangliche Möglichkeiten“, schwärmt Riessler. „Außerdem kommt sie der männlichen Stimme am nächsten. In der oberen Lage kann sie oft wie ein Saxofon klingen, in der tiefen Lage erreicht sie eine dunkle Färbung und eine Dynamik, die man etwa mit einem Baritonsax nicht erzielen kann. Gerade im Piano-Bereich ist die Bassklarinette unschlagbar.“

Riessler hat zunächst selbst brav B- und A-Klarinette studiert, klassisch versteht sich. „Im Jazzbereich wurden Kurse und Studiengänge aber kaum angeboten. Das ist auch heute nicht viel anders, obwohl Steffen Schorn in Nürnberg sicher auch die Klarinette behandelt. Bis jetzt konzentriert man sich an den Hochschulen meist auf das Jazz-Saxofon. Ich will aber, dass sich die Studenten auf die Klarinette spezialisieren und sie nicht als Zweitfach für Saxofonstu-

denten verstehen. Es ist schon ein Problem, dass Saxofonisten eine etwas andere Klangvorstellung haben, wenn sie die Klarinette hinzunehmen.“

Riessler spielte als Kind Klavier und kam zur Klarinette, weil er unbedingt ins Schulorchester wollte. Er ging später an die Hochschulen in Hannover und Köln. „Während meines Studiums war ich schon feste Aushilfe im WDR Symphonieorchester. Im WDR gab es viele Produktionen, an denen ich beteiligt war. Bei einer davon dirigierte der Schauspieler Theo Linggen Mozart Divertimenti in neun verschiedenen Arrangements, was so absurd wie lustig war“, erinnert sich Riessler amüsiert. Ein Wendepunkt in seinem Leben kam, als der Komponist Vinko Globokar einen Kurs gab, an dem Michael Riessler teilnahm. „Ich habe ein Stück von ihm erarbeitet und er fand es so toll, dass er sagte: Was machst du morgen? Komm doch mit nach Paris, dort haben wir eine Produktion im Rahmen von ‚Musique Vivante‘.“

Der ohnehin frankophil veranlagte Michael Riessler ließ sich nicht zweimal bitten. Seine Schwester lebte ohnehin schon in der Seine-Metropole und ihr Bruder saugte in der kommenden Zeit wissbegierig alles auf, was ihm die Multikulti-Stadt klanglich (und auch sonst) zu bieten hatte. „In Paris habe ich mehr gelernt als in den vielen Jahren des Studiums.“ Er tauchte damals in die Jazz-Szene ein, begleitete die Fassbinder-Mimin und Chanteuse Ingrid Caven, spielte Film-Musik und Jingles ein, wurde Mitglied des Orchestre National de Jazz (wo er übrigens Altsaxofon spielte) und war sogar im berühmten „Moulin Rouge“ musikalisch aktiv. Auf die Beine und sonstige wohlgeformte Körperteile elegant einsetzenden Tänzerinnen will er dabei gar nicht geachtet haben. Jaja. „Die Zeit dort möchte ich keine Sekunde missen. Die Musik, die wir zu spielen hatten, war so anspruchsvoll, dass wir gar keinen Sinn dafür hatten, groß herumzuschauen.“

Michael Riessler pendelte eine Zeit lang zwischen Paris und Köln und ließ seine musikalischen Eindrücke in Kompositionen fließen, die ihm viele Preise und Folgeaufträge brachten. Er komponierte für Theater, Hörspiele und eigene oft interdisziplinäre Projekte zwischen Jazz und Neuer Musik. Bei seinen diversen Produktionen setzt er Teile seines Instrumentenparks auch häufig zur Klangfarben-Gewinnung ein: B-, A-, Es-Klarinetten, das Sopranino-Saxofon. Sonst aber konzentriert er sich auf die geliebte Bassklarinetze. „Für mich ist eigentlich weniger interessant, was einer genau mit seinem Instrument macht. Das ist wirklich sekundär. Musik muss mich bewegen können. Mir ist es letztendlich wurscht, ob einer auf einem Gartenschlauch oder einer Bassklarinetze musiziert – solange etwas dabei herauskommt. Es hilft mir nicht viel,

wenn einer mit einer Doppelzunge im vierstelligen Bereich spielt. So what.“ Beeindruckt hat ihn hingegen einer seiner beiden Bassklarinetze-Hauptfachstudenten. „Gerade gestern erst hat er seine Master-Zwischenprüfung gemacht, und es ist fantastisch, wie er sich entwickeln konnte. Er hat zunächst in Lübeck Klassik studiert und dort seinen Bachelor gemacht. Vor einem Dreivierteljahr kam er zu mir und ich bin sehr erfreut, wie er seinen eigenen Weg findet, mit seinem Rüstzeug improvisiert und eigene Stücke schreibt.“

Individualität ist etwas, was Michael Riessler seinen Studenten predigt. „Ich denke nach wie vor, dass der Jazz geprägt ist von Individuen und nicht von Nachahmern, Fake und Fälschern. Das Individuelle ist eine Qualität im Jazz, obwohl sie derzeit keine Hochkonjunktur hat. Es ist in gewisser Weise nötig,

sich von den musikalischen Vätern freizumachen – obwohl ich finde, dass man so viel Vokabular, so viele Sprachen wie möglich lernen sollte, um etwas Eigenes zu entwickeln. Es reicht nicht, einfach nur seinen Coltrane zu lernen. Was mich beunruhigt: Ich bemerke so einen Revival-Geist im Jazz. Das ist doch schrecklich. Es gibt viel Stillstand und Dinge, die schon seit Ewigkeiten gemacht wurden. Es ist sinnlos, etwas noch mal aufzuwärmen. Es klingt ohnehin schlechter als die Originale“, schimpft Riessler aufgebracht. „Ich versuche, Sand in das Getriebe zu streuen und Chaos in diese Ordnung zu bringen. Wer Jazz eins zu eins so nachspielt, wie er früher gemacht wurde – das ist, als würde man an der Kunstakademie nur Fälscher ausbilden. Nur: Wer ein Bild kopiert, der kommt in den Knast. Wir brauchen keine Fälscher, wir brauchen Originale.“ Riessler selbst ist eins. Ohne Frage. ■

Anzeige

**LIVE CD & DVD**

**Rüdiger Baldauf**  
**WORKSHOP**

**TRUMPETBOOTCAMP - Jetzt anmelden!**  
mit Rüdiger Baldauf & Andy Haderer  
vom 24. bis 28. August im Bayerischen Wald  
Infos unter: [www.ruedigerbaldauf.de](http://www.ruedigerbaldauf.de)

**TRUMPET NIGHT**  
FEAT. ACK VAN BOUTEN ANDY HADERER JOU KRAS

**Jetzt im Handel**

**play your own style**  
trumpet playalongs

**Trumpet Playalongs**

Voggenreiter